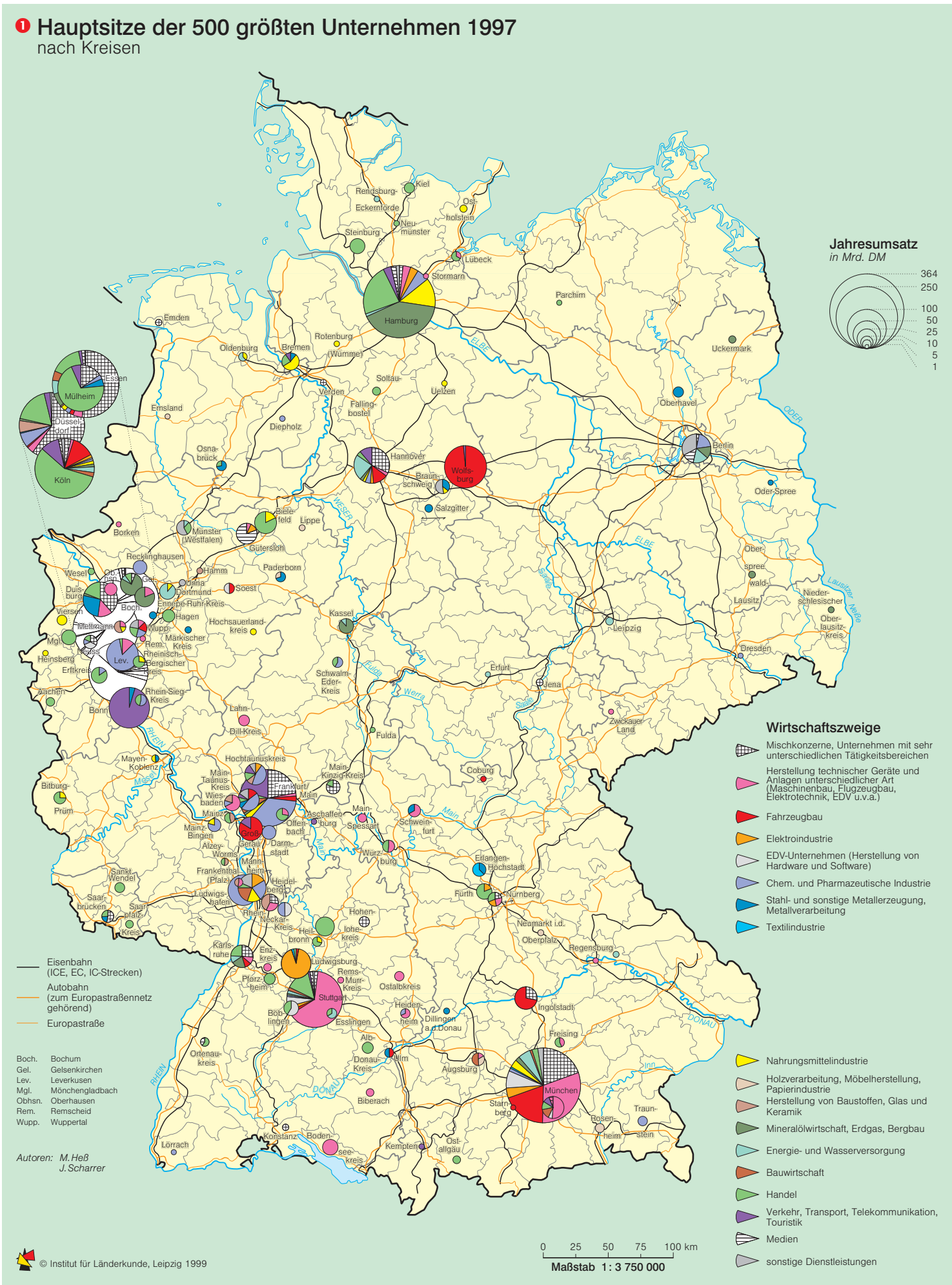


Regionale Differenzierung der Wirtschaftskraft

Martin Heß und Jochen Scharrer



Die Bundesrepublik Deutschland zählt heute zweifellos zu den wirtschaftsstärksten Ländern der Erde. Ermöglicht wurde dies durch ein enormes Wirtschaftswachstum in den vergangenen Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg, welches unter dem Begriff „deutsches Wirtschaftswunder“ weltweit Aufmerksamkeit erlangte. Dabei verlief die Entwicklung zunächst in den Besatzungszonen und später in den beiden deutschen Staaten politisch und ökonomisch sehr unterschiedlich. Während die westlichen Zonen und die 1949 daraus entstandene Bundesrepublik Deutschland relativ schnell die Integration in die Weltwirtschaft erreichten, führte der Weg der sowjetischen Besatzungszone und späteren DDR zu einer sozialistischen Wirtschaftsform, deren Schwachstellen nach der Wende offensichtlich wurden. Das große Gefälle der Wirtschaftskraft zwischen den alten und den neuen Ländern zu beseitigen, ist seit der deutschen Wiedervereinigung eine der wichtigsten gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Aufgaben. Neben diesem West-Ost-Gefälle sind es v.a. zwei Phänomene, welche die regionale Differenzierung der Wirtschaftskraft in Deutschland augenfällig werden lassen: die Konzentration wirtschaftlicher Macht in wenigen Regionen und ein in vielen Bereichen feststellbares Zentrum-Peripherie-Muster der ökonomischen Situation.

Die Konzentration wirtschaftlicher Macht

Gerade in den letzten Jahren war die wirtschaftliche Entwicklung vieler Sektoren durch unternehmerische Konzentrationsprozesse in Form von Fusionen und Übernahmen charakterisiert. Damit entstehen immer mächtigere Großunternehmen und Konzerne. Diese haben längst nationale Grenzen überwunden, was sich an Beispielen sogenannter Megafusionen wie jener der Daimler-Benz AG mit dem amerikanischen Automobilhersteller Chrysler oder der Deutschen Bank mit dem US-Finanzhaus Bankers Trust eindrucksvoll belegen lässt. Die Hauptsitze dieser Firmen konzentrieren sich in vergleichsweise wenigen Regionen. In Deutschland befinden sich die Hauptverwaltungen der 500 umsatzstärksten Unternehmen überwiegend in den westdeutschen Verdichtungsräumen **1**. Dies erklärt sich einerseits aus den Anforderungen, die aufgrund der *Headquarter*-Funktionen an den Unternehmensstandort gestellt werden. Dazu zählen insbesondere die überregionale Erreichbarkeit und eine entsprechende Verkehrsinfrastruktur (z.B. Flughäfen), eine leistungsfähige Kommunikationsinfrastruktur sowie die Verfügbarkeit von hochqualifiziertem Personal. Zum ande-

Regionale Differenzierung der Wirtschaftskraft: eine Faktoren- und Clusteranalyse

Karte 2 stellt die Ergebnisse zweier methodischer Verfahren dar, mit deren Hilfe aus einer größeren Zahl von Variablen eine komplexe Typisierung der Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland erstellt wird. Folgende Merkmale haben Eingang in das Modell gefunden:

1. Bruttoinlandsprodukt je Einwohner
2. Nettoeinkommen je Einwohner
3. Gewerbesteureinnahmen je Einwohner
4. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte je 1000 Einwohner
5. Anteil der im tertiären Sektor Beschäftigten an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten
6. Arbeitslosenquote
7. Einnahmen der Gemeinden je Einwohner
8. Schulden der Gemeinden je Einwohner
9. Ausgaben der Gemeinden je Einwohner
10. Baulandpreise
11. Anteil der Schüler mit Hochschulreife an allen Schulabgängern
12. Anteil der Schüler ohne Hauptschulabschluss an allen Schulabgängern

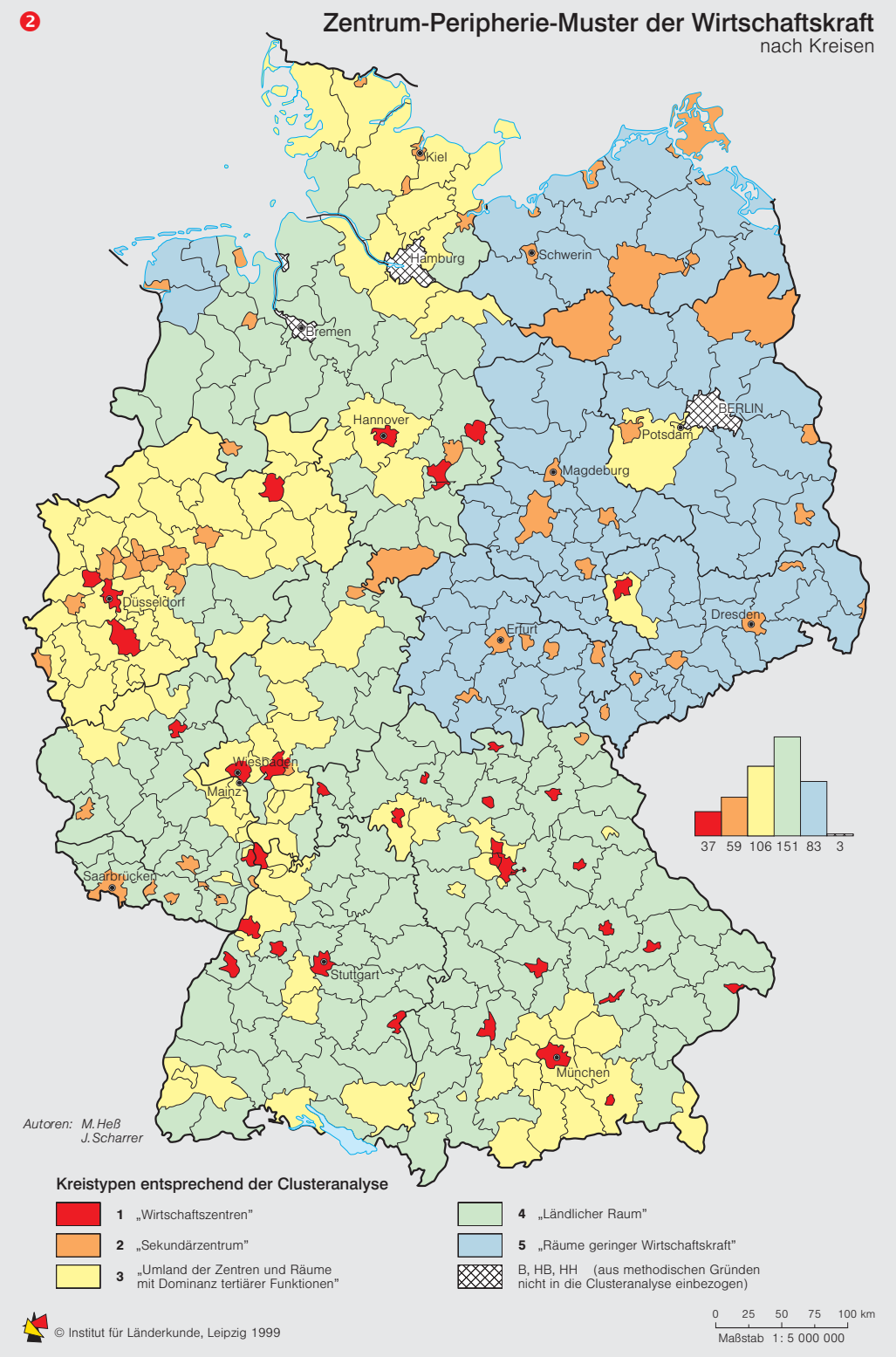
13. Saldo der die Kreisgrenzen überschreitenden Wanderungen

Die Auswahl der Merkmale orientiert sich an dem Ziel, den komplexen Sachverhalt **Wirtschaftskraft** möglichst umfassend in seinen verschiedenen Aspekten zu erfassen. Limitiert war die Auswahl jedoch durch die Datenverfügbarkeit. Die gewählten Variablen wurden nach Prüfung ihrer Korrelation einer Faktorenanalyse unterzogen, um die Reduktion auf Hintergrundvariablen zu erreichen. Im vorliegenden Modell wurden drei Faktoren errechnet, die anschließend Eingang in eine Clusteranalyse fanden. Damit wird das Ziel verfolgt, Gruppen von Raumeinheiten zu bilden, die in sich selbst möglich ähnlich (homogen) sind und sich gegenüber den anderen Raumtypen möglichst stark unterscheiden (zur genauen Methodik von Faktoren- und Clusteranalysen vgl. auch BROCKFELD U. HESS 1994 und die dort zitierte Literatur). In Karte 2 werden als Ergebnis fünf Cluster-Typen von Raumeinheiten dargestellt und benannt. Im Modell ausgenommen sind die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg, da sie bei vielen Variablen aufgrund der verwaltungs- und finanzpolitischen Sonderstellung nicht sinnvoll mit anderen Kreisen bzw. Städten verglichen werden können.

ren profitierten die westdeutschen Verdichtungsräume von der Hauptsitzverlagerung insbesondere Berliner Firmen nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Dies spiegelt sich in dem vergleichsweise geringen Unternehmensumsatz wider, der von Berlin aus kontrolliert wird. Durch die Hauptstadtfunktion Berlins und den Umzug von Bundesregierung und -ministerien ist eine gewisse Stärkung der Zentralität von Berlin im Unternehmensbereich zu erwarten, wie die Bauvorhaben z.B. von Sony oder der Daimler-Chrysler-Tochterfirma Debis zeigen. Dennoch wird das Potenzial an unternehmerischen Hauptsitz- und Steu-

rungsfunktionen (sog. *headquarter economies*) in Berlin auf absehbare Zeit begrenzt bleiben. Dies kann man auch als Ausdruck einer föderalen Staatsstruktur interpretieren, die sich von stärker zentralisierten Systemen wie z.B. Frankreich deutlich abhebt.

Das Vorhandensein von Unternehmenshauptsitzen in einem Wirtschaftsraum beeinflusst die ökonomische Entwicklung der Standortregion durch Beschäftigungseffekte sowie vor- und nachgelagerte Verflechtungen in positiver Weise, wodurch die zentral-periphere Differenzierung der Wirtschaftskraft – trotz wirtschafts- und raumordnungspoli-



tischer Maßnahmen – i.d.R. persistent bleibt.

Zentrum-Peripherie-Muster der Wirtschaftskraft

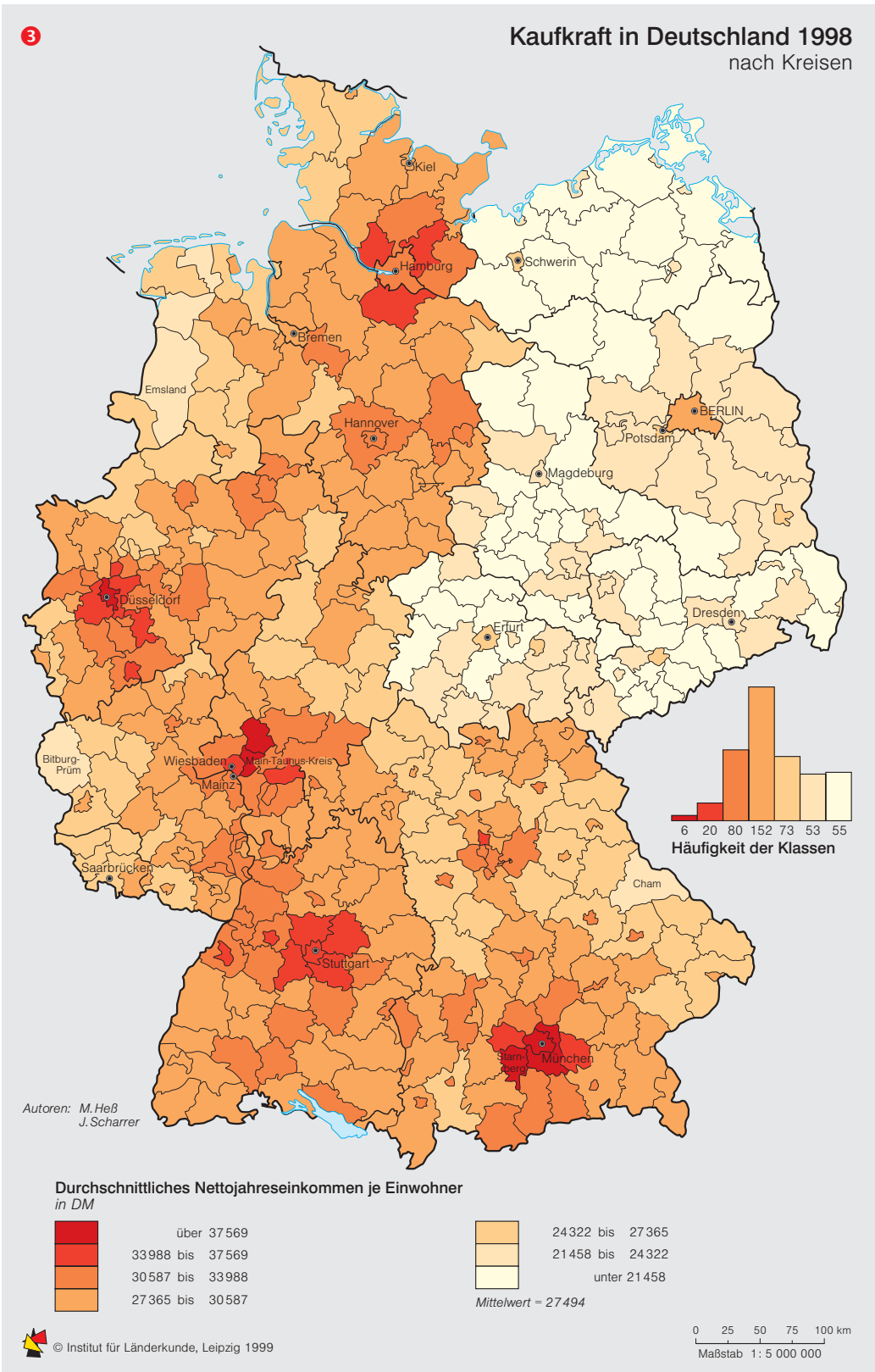
Räumliche Unterschiede in der Wirtschaftskraft zwischen Verdichtungsräumen und ländlichen Gebieten zeigen sich auch dann noch, wenn man eine Vielzahl von Variablen zur Charakterisierung eines Raumes heranzieht und verknüpft 2. Für die Darstellung wurden fünf Raumtypen gebildet:

Typ 1 ist durch kreisfreie Städte und Oberzentren v.a. in Westdeutschland repräsentiert. Die Wirtschaftsleistung ist

in diesem Typ am stärksten ausgeprägt, ohne dass allerdings die Faktoren, welche Wohlstand und Höhe der Arbeitslosigkeit darstellen, besonders positiv ausfallen. Zu dieser Gruppe von Städten sind sicherlich auch die Stadtstaaten zu zählen, die aus methodischen Gründen nicht in die Clusteranalyse aufgenommen wurden.

Typ 2 umfasst v.a. einige kreisfreie Städte im Westen Deutschlands und eine größere Zahl von Landkreisen und Städten in den neuen Ländern. Es handelt sich dabei um vergleichsweise wirtschaftsstarke Regionen, die jedoch nicht die ökonomische Leistung des

Symbol für Kaufkraft: Die Maximilianstraße in München, Standort des hochpreisigen Einzelhandels



Typs 1 erreichen und deshalb als „Sekundärzentren“ bezeichnet werden, auch wenn sich einige Kreise im ländlichen Raum darunter befinden. Typ 3 wird insbesondere durch Landkreise im Umland der Großstädte gebildet. Hinzu kommen einige Regionen in Oberbayern, Baden-Württemberg und Schleswig-Holstein, in denen aufgrund ihrer Fremdenverkehrsfunktion die Tertiärisierung zum Tragen kommt. Die Hintergrundmerkmale zur Arbeitslosigkeit und Einkommenssituation weisen hier besonders positive Werte auf. Typ 4 besteht ausschließlich aus Landkreisen in den alten Ländern außerhalb der Verdichtungsräume. Die Hintergrundvariablen zur Wirtschaftsleistung weisen hier geringere Werte auf als bei den „Sekundärzentren“.

Kaufkraft in Deutschland – Definition der verwendeten Kennziffer

Karte 2 stellt die **Kaufkraft** in Deutschland unter Verwendung des Merkmals **Nettoeinkommen je Einwohner** dar. Dies entspricht dem **verfügbaren Einkommen**, wie es durch das statistische Bundesamt definiert wird. Bei der Interpretation der Karte ist deshalb zu berücksichtigen, dass der dargestellte Wert für das Nettoeinkommen nichts über die Lebenshaltungskosten in der entsprechenden Raumeinheit aussagt. Ein hohes Nettoeinkommen in München wird beispielsweise durch überdurchschnittliche Lebenshaltungskosten, insbesondere im Bereich der Mieten und Baulandpreise, relativiert. Das Merkmal **Nettoeinkommen** wird am Wohnort der Bevölkerung erfasst. Dies gibt allerdings keine Hinweise darauf, wo das verfügbare Geld ausgegeben wird. Ein Vergleich mit Umsatz- oder Handelskennziffern ist deshalb nicht möglich.

Typ 5 schließlich besteht aus der Mehrzahl der Landkreise in den neuen Ländern und drei Kreisen in Ostfriesland. Dieser Typus weist bezüglich der Wirtschaftskraft die schwächsten Werte auf. Insbesondere die prekäre Arbeitsmarktsituation schlägt sich bei der Bildung dieses Typs sehr stark nieder. Zusammenfassend ergibt sich damit das schon angesprochene Bild einer wirtschaftlichen Zentrum-Peripherie-Situation der wirtschaftlichen Leistungskraft.

Kaufkraft in den alten und neuen Ländern

Auch wenn der ökonomische Aufholprozess in Ostdeutschland das West-Ost-Gefälle in der Wirtschaftskraft in den letzten Jahren tendenziell verringert hat, verdeutlicht die Zusammenstellung der Kaufkraft je Einwohner 3, dass nach wie

vor erhebliche Unterschiede in Bezug auf die Nettoeinkommen der deutschen Bevölkerung bestehen. Die unterschiedlich hohen Lebenshaltungskosten werden hierbei allerdings nicht berücksichtigt ➔. Bezüglich des Ausmaßes großräumiger regionaler Disparitäten lässt sich folgende Tendenz erkennen: Ostdeutschland (einschließlich Berlin-Ost) erreichte auch 1998, neun Jahre nach der Wende, mit einem durchschnittlichen Nettoeinkommen von 22.239 DM je Einwohner nur ein relativ niedriges Kaufkraftniveau. Hierin spiegelt sich auch die im Zuge des ökonomischen Transformationsprozesses erfolgte Deindustrialisierung und Umstrukturierung von Landwirtschaft und Dienstleistungen, verbunden mit einem enormen Zuwachs der Arbeitslosigkeit, wider. Allerdings ist das Kaufkraftgefälle und damit verbun-

4 Staatliche Leistungen für Ostdeutschland (in Mrd. DM)

	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998)	1991 - 1998
Bruttoleistungen insgesamt	139	151	167	169	185	187	183	189	1370
davon:									
Bund	75	88	114	114	135	138	131	139	934
Westdeutsche Länder und Gemeinden	5	5	10	14	10	11	11	11	77
Fonds "Deutsche Einheit"	31	24	15	5					75
Europäische Union	4	5	5	6	7	7	7	7	48
Sozialversicherung (Arbeitslosenversicherung und gesetzliche Rentenversicherung)	24	29	23	30	33	31	34	32	236
davon:									
Sozialleistungen	56	68	77	74	79	84	81	84	603
Subventionen	8	10	11	17	18	15	14	16	109
Investitionen	22	23	26	26	34	33	32	33	229
Allgemeine, nicht aufteilbare Finanzzuweisungen	53	50	53	52	54	55	56	56	429
Einnahmen des Bundes in Ostdeutschland	-33	-37	-39	-43	-45	-47	-47	-48	-339
Nettoleistungen insgesamt	106	114	128	126	140	140	136	141	1031

*) geschätzt

den die regionale Einkommensdisparität zwischen den einzelnen Landkreisen nur sehr schwach ausgeprägt.

Erheblich größer sind die Unterschiede der regionalen Kaufkraft in den alten Ländern, die (mit Berlin-West) ein durchschnittliches Nettoeinkommen von 30.355 DM je Einwohner aufweisen. Hier finden sich sowohl Landkreise, die der niedrigsten Einkommensklasse angehören (z.B. Bitburg-Prüm, Cham und Emsland), als auch regionale Einheiten, in denen die westdeutschen „Spitzenverdiener“ leben (u.a. Düsseldorf, Main-Taunus-Kreis und Starnberg).

Die kleinräumige Verteilung der Kaufkraft reflektiert insbesondere in Westdeutschland die wirtschaftliche Bedeutung der Zentren (Düsseldorf, Frankfurt a.M. und München) sowie den langjährigen Prozess der Suburbanisierung. Die Konzentration von Hauptverwaltungen und unternehmensbezogenen Dienstleistungen in diesen Zentren hat aufgrund der vergleichsweise hohen Spezialisierung sowie der damit verbundenen Personalanforderungen und Gehaltsstrukturen eine enorme Kaufkraft der ansässigen Bevölkerung zur Folge. Die Kernstädte wiesen jedoch in den vergangenen Dekaden durchweg Wanderungsverluste dieser Bevölkerungsgruppen zugunsten des Umlandes auf. Vorherrschendes Motiv war eine Verbesserung der Wohn- und Wohnumfeldsituation. Dadurch bildeten sich um die Kernstädte verdichtete Räume, in denen das Nettoeinkommen der dort lebenden Bevölkerung vergleichsweise sehr hoch ist. Die Kreise abseits solcher hochverdichteten Regionen und Entwicklungsachsen weisen auch in den alten Ländern ein niedrigeres Kaufkraftniveau auf. Dies ist insbesondere in den ländlichen Regionen (Bayerischer Wald, Saarland und Ostfriesland) festzustellen.

In den neuen Ländern stellt Berlin aufgrund seiner besonderen Situation ein mögliches Gravitationszentrum dar. Darüber hinaus sind stärkere Wachstumseffekte insbesondere in den Räumen Leipzig-Halle und Dresden zu erwarten, zumindest wenn man ähnliche Entwicklungsprozesse wie in den westlichen Teilen der Bundesrepublik unterstellt.

Regionale Differenzierung der Wirtschaftskraft in der EU

Der Versuch einer Charakterisierung regionaler Disparitäten in Deutschland bleibt jedoch unvollständig, wenn nicht eine Gegenüberstellung mit der übergeordneten Raumeinheit erfolgt. Für die Darstellung regionaler Disparitäten in Europa wird die Wirtschaftskraft, gemessen durch das Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner, herangezogen. Karte 5 gibt einen Überblick der Spannweite der Wirtschaftskraft innerhalb der EU-Staaten auf NUTS-II-Ebene (Mittlere Ebene der Erfassungseinheiten der Territorialstatistik der EU). Die wirtschaftsstärksten Regionen finden sich insbesondere im süddeutschen Raum (Baden-Württemberg, Bayern und Südhessen) und im



Die Skyline von Frankfurt am Main: Deutsches Banken- und Finanzzentrum, Sitz der Europäischen Zentralbank

traditionell wirtschaftsstarken Norden Italiens. Hinzu kommen mehrere Hauptstadtregionen sowie die Hafenstädte Hamburg und Rotterdam. Dagegen weisen weite Teile Südeuropas, v.a. Griechenland, Portugal, Süditalien und Spanien, deutlich unterdurchschnittliche Werte des Inlandsproduktes je Einwohner auf. Dies kann zum einen auf die hohe Bedeutung des Agrarsektors in diesen Regionen zurückgeführt werden, was angesichts der Situation auf den Weltagrarmärkten kaum Spielraum für Wirtschaftswachstum lässt. Zum anderen ist die periphere Lage zu den Hauptabsatzmärkten in der Europäischen Union ein potentiell Hindernis für eine stärkere ökonomische Entwicklung. Die Notwendigkeit strukturpolitischer Maßnahmen mit dem Ziel eines regionalen Abbaus von Disparitäten ist – wie eingangs erwähnt – nicht nur für die Bundesrepublik offensichtlich, sondern auch auf europäischer Ebene, um das Ziel einer wachsen Integration nicht zu gefährden.

Die Wirtschaftskraft der neuen Länder

In Karte 5 wird sichtbar, dass Ostdeutschland, gemessen am Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, eine ähnlich niedrige Wirtschaftskraft aufweist wie weite Teile der EU-Peripherie. Die umfangreichen Transferzahlungen im Rahmen des „Aufbau Ost“ konnten hier noch kein so dynamisches Wirtschaftswachstum hervorrufen, dass eine Angleichung an westdeutsche Verhältnisse bereits erreicht worden wäre 4. Der Löwenanteil des Nettotransfers von ca. 1 Billion DM bis 1998 wurde dabei durch den Bund getragen, die restlichen Mittel wurden durch Länder, Gemeinden, die EU und die Sozialversicherung aufgebracht. Insgesamt beliefen sich die jährlichen Nettotransferleistungen in die neuen Länder auf rund 5% des westdeutschen Bruttoinlandsprodukts.

Die Wirtschaftsentwicklung in den neuen Ländern verlief, nach den starken Einbrüchen zu Beginn der 90er Jahre, bis Ende 1994 durchaus positiv, und es konnten hohe Wachstumsraten erzielt werden. Seit 1995 jedoch hat sich dieses Wachstum spürbar abgeflacht und ran-

giert mittlerweile wieder hinter den Zuwachsraten der alten Länder. Wirtschaftspolitisch wurde diese Situation teilweise unterschätzt, so dass auch auf absehbare Zeit ein West-Ost-Transfer von Finanzmitteln in großem Umfang unausweichlich sein wird, will man die ökonomische Entwicklung in Ostdeutschland und damit eine Festigung der inneren Einheit in der Bundesrepublik nicht gefährden.◆

